



Solche Stücke brauchen Platz: Die Mitglieder von Holzenergie Emmental konnten vor Ort sehen, wie Holzbauer Markus Käser seine neue Halle nutzt.

Thomas Peter

Zu Besuch bei den «Hölzigen»

WEIER Die Halle beim Bahnhof weckt die Neugier, und die Mitglieder von Holzenergie Emmental konnten sie stillen: Markus Käser zeigte seinen massiv vergrösserten Holzbaubetrieb.

Die Halle gleich jenseits der Gleise am Bahnhof Weier wirkt mit ihren 65 Metern Länge und 22 Metern Breite imposant, und sogar Markus Käser, der Eigentümer, hat sich die Frage gestellt: Ob es im kleinen Dorf bei Affoltern einen derartigen Bau wirklich braucht?

Es braucht ihn, wie Käser vor der Vereinigung Holzenergie Emmental ausführt. Seit Jahren macht sich diese für das Holz als Energieträger stark, vor diesem Hintergrund hat sie zur diesjährigen Hauptversammlung auch in Käasers Holzbaubetrieb im Weier geladen, weil dort ein Wärmeverbund geplant sei – vorerst allerdings stellt der Chef den Anwesenden seinen Betrieb vor und

hält gleich fest: Nein, zu gross sei die Halle nicht geraten. «Ich habe mich bei etlichen Berufskollegen erkundigt und gesehen, dass die meisten schon nach kurzer Zeit wieder anbauen mussten.»

Ganze Teile vorgefertigt

Diese Erfahrung hat Käser schon gemacht, wie er mit einem Rückblick in seine eigene Vergangenheit sagt. Er erzählt, wie er 1995 in der Waldeck als Einmannbetrieb und einzig von seiner Frau unterstützt angefangen hat. Wie er damals der Meinung war, dass der Platz dort längst ausreichen würde – doch dann kam das Geschäft in Schwung, und statt nur mit Aushilfen arbeitete er mehr und mehr mit fest Angestellten.

«Heute sind wir durchschnittlich 14 Leute.»

Bei diesem Wachstum stiess Käser entgegen seiner ersten Annahmen bald an Grenzen. Zuerst versuchte er, den Betrieb am bestehenden Ort zu erweitern, doch weil das Areal dort in der Landwirtschaftszone lag und der Kanton Nein zu einer Einzonung sagte, musste er nach einer Alternative Umschau halten. Gefunden hat er sie in der 7000 Quadratmeter grossen Parzelle beim Bahnhof Weier, die er in der Folge der BLS abkaufen konnte.

Hier steht nun schon seit ziemlich genau zwei Jahren die neue Halle – «wenn wir unter Dach arbeiten wollen, brauchen wir dieses Volumen», wiederholt Käser und fügt an, «dass wir vom Gartentor bis hin zum hölzernen Industrie- oder Landwirtschaftsbau alles machen». Gerade im

Elementbau, der in der Branche eine immer grössere Rolle spielt, sei genügend Platz wichtig. Wen wundert: Bei dieser Vorgehensweise werden in der Halle ganze Teile eines Gebäudes vorgefertigt, vor Ort müssen sie dann nur noch aufgerichtet werden.

Das Tanklager gekauft

Zum Schluss kommt Käser auf den Wärmeverbund zu reden, der seinen Ursprung ebenfalls in der Halle hat. Er erzählt, dass die Anlage – «ich als «Hölziger» wollte immer mit Schnitzeln heizen» – ursprünglich nur auf seinen Betrieb hin ausgelegt gewesen sei mit der Option, vielleicht noch zwei, drei Häuser anhängen zu können. Unvermittelt spürte er im Dorf aber grösseres Interesse, und heute, nach vielen Gesprächen und zwei Infoanlässen, steht fest: Rund 25 Gebäudebe-

sitzer wollen sich am Vorhaben beteiligen.

Damit wird nun eine grössere Heizzentrale nötig, die wiederum braucht mehr Platz, und dieser ist in der neuen Halle schon wieder nicht mehr da. Also kaufte Käser der Brenn- und Treibstoffhändlerin Agrola das benachbarte, leer stehende Tanklager ab. Die dazugehörige Halle will er nun dem Wärmeverbund als Standort für die Anlage zur Verfügung stellen – er hoffe, sagt er, dass im Sommer gebaut und die erste Wärme bereits im Herbst geliefert werden könne.

Heizanlage, Schnitzelsilo und die zu den Häusern führenden Leitungen finanziert der Wärmeverbund selber. Er kann dies unter anderem deshalb, weil der Kanton mit Fördergeldern und die Ersparniskasse Affoltern mit Krediten helfen. *Stephan Künzi*